

Lesegottesdienst zu Misericordias Domini

18.04.2021

von Pfarrer Winfried Ostmeier

Ich heiÙe Sie als Leserinnen und Leser unserer Gottesdiensttexte heute wieder sehr herzlich Willkommen und wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag. Der Name des heutigen Sonntags „Misericordias Domini“ heiÙt übersetzt: „Die Barmherzigkeit / die Gnade des Herrn“. Wenn wir den Wochenspruch aus Joh. 10, 11a.27-28a lesen, wird uns deutlich, warum dieser Sonntag so heiÙt. Denn Gott sagt uns trotz allem, was uns von ihm trennt, in seiner groÙen Barmherzigkeit zu: „Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“

Manchmal wünsche ich mir das: Einen, der für mich sorgt, der mir den rechten Weg zeigt und mich unbeschadet durch Gefahren führt; einen, der meinen Durst nach Leben stillt und nach mir sucht, wenn ich Angst habe verloren zu gehen.

Die Lesung für den heutigen Sonntag nimmt das Bild von dem guten Hirten auf. Wir lesen in Ps. 23 (EG 710)

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und fhret mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er fhret mich auf rechter StraÙe um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.



Das Wochenlied steht in unserem Gesangbuch (EG) unter der Nummer 358. Der Text wurde 1843 von Philipp Spitta geschrieben. Darin wird deutlich, dass Gott uns sehr nahe ist und er von sich aus auf uns zugeht.

1. Es kennt der Herr die Seinen und hat sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land; er lässt sie nicht verderben, er führt sie aus und ein, im Leben und im Sterben sind sie und bleiben sein.

2. Er kennet seine Scharen am Glauben, der nicht schaut und doch dem Unsichtbaren, als säh er ihn, vertraut; der aus dem Wort gezeuget und durch das Wort sich nährt und vor dem Wort sich beuget und mit dem Wort sich wehrt.

3. Er kennt sie als die Seinen an ihrer Hoffnung Mut, die fröhlich auf dem einen, dass er der Herr ist, ruht, in seiner Wahrheit Glanze sich sonnet frei und kühn, die wunderbare Pflanze, die immerdar ist grün.

4. Er kennt sie an der Liebe, die seiner Liebe Frucht und die mit lauterm Triebe ihm zu gefallen sucht, die andern so begegnet, wie er das Herz bewegt, die segnet, wie er segnet, und trägt, wie er sie trägt.

5. So kennt der Herr die Seinen, wie er sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land am Werk der Gnadentriebe durch seines Geistes Stärk, an Glauben, Hoffnung, Liebe als seiner Gnade Werk.

6. So hilf uns, Herr, zum Glauben und halt uns fest dabei; dass nichts die Hoffnung rauben; die Liebe herzlich sei! Und wird der Tag erscheinen, da dich die Welt wird sehn, so lass uns als die Deinen zu deiner Rechten stehn.

Ansprache: Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht in Ez. 34,1-16 und ist überschrieben: Die schlechten Hirten und der rechte Hirte

1 Und des HERRN Wort geschah zu mir:

2 Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?

3 Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden.

4 Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück, und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt.

5 Und meine Schafe sind zerstreut, weil sie keinen Hirten haben, und sind allen wilden Tieren zum Fraß geworden und zerstreut.

6 Sie irren umher auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln und sind über das ganze Land zerstreut, und niemand ist da, der nach ihnen fragt oder sie sucht.

7 Darum hört, ihr Hirten, des HERRN Wort!

8 So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Weil meine Schafe zum Raub geworden sind und meine Herde zum Fraß für alle wilden Tiere, weil sie keinen Hirten hatten und meine Hirten nach meiner Herde nicht fragten, sondern die Hirten sich selbst weideten, aber meine Schafe nicht weideten,

9 darum, ihr Hirten, hört des HERRN Wort!

10 So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen.

11 Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.

12 Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war.

13 Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande.

14 Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels.

15 Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR.

16 Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.

31 Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.

Liebe Gemeinde, das ist ein wirklich langer Predigttext aus einer weit zurück liegenden Zeit. Und doch spricht er uns an. Gerade in diesen krisenhaften Monaten. Haben wir das Gefühl, dass die entscheidenden Politiker/-innen uns gut durch die Pandemie geführt haben und führen werden? Gewiss nicht die, die sich an der Not dieser Zeit bereichert haben. Und manche mögen sich fragen: Wo spielen persönliche Interessen eine Rolle? Werden Entscheidungen in Pandemietagen im Blick auf eine Wahl und damit auf den eigenen Machterhalt getroffen? Will man sich persönlich dadurch profilieren, dass man sich

unterscheidet und abends gemeinsam gefasste Beschlüsse am nächsten Morgen im eigenen Bereich gar nicht oder ganz anders umsetzt? Diese ewige Hin und Her bei den uns alle einschränkenden Maßnahmen macht Menschen unsicher, ein Stück weit orientierungslos und lässt sie zweifeln. Unser föderales System wird in dieser Pandemie mit ihren großen Herausforderungen extrem belastet und kommt an seine Grenzen. Impf- und Testgegner (ca. 10 % in Lippe), Totalverweigerer, religiöse Fanatiker und Querdenker sind ein Zeichen für das bei Einigen nicht mehr vorhandene Vertrauen in den Staat und seine Organe. Einige wenige versteigen sich nach einem Bericht der Lippischen Landeszeitung von dieser Woche bis dahin, dass sie die Testpflicht für schulpflichtige Kinder gleichsetzen mit dem, was jüdische Kinder unter der Nazi-Terrorherrschaft erleiden mußten.

Wir können vielleicht aus den Erfahrungen unserer Zeit heraus ermessen, welchen Mut einer wie der Prophet Ezechiel haben musste, als er die Botschaft weitergab, die Gott ihm aufgetragen hatte. Das war damals im 6. Jahrhundert vor Christus eine fundamentale Kritik an den Mächtigen, den politisch Verantwortlichen. Sie haben versagt! Das Resultat war: Das Volk Israel und mit ihm Ezechiel musste ins Exil nach Babylon gehen. Mit „Hirten“ werden die für diese Katastrophe verantwortlichen Könige und einflussreichen Eliten verglichen und es wird klargestellt: Sie wurden ihrer Aufgabe und ihrer Verantwortung in keiner Weise gerecht:

„Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück, und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt. Und meine Schafe sind zerstreut.“

Diese Worte sind eine Mahnung, eine starke und ständige Mahnung Gottes an uns; gerade auch in unserer Zeit. „Schwache stärken, Kranke heilen, Verlorene suchen, Verirrte zurückholen.“ Wie aktuell! Mahnen wir unsere politisch Verantwortlichen, sich an diese Maßstäbe zu halten und Solidarität einzufordern? Halten wir den Lobbyisten der Wirtschaftsverbände diesen Spiegel vor? Wenn Unternehmen Milliarden Gewinne machen und gleichzeitig Kurzarbeitergeld kassieren? Wie sie in diesen Tagen aufschreien, wenn sie sich an der Impfkampagne und der Teststrategie beteiligen sollen, weil sie das etwas Geld kostet? Müssen sich die Kandidaten/-innen der Parteien für das Kanzleramt nicht im Vorfeld der kommenden Bundestagswahl in ihren Aussagen mit den Maßstäben messen lassen, die Ezechiel damals im Auftrag Gottes verkündet?

Was uns tröstet: Gott kümmert sich. Das ist der andere Teil der Botschaft. Er lässt seine Herde nicht allein. Er ist da. Er steht allen zur Seite, gerade denen die unsicher geworden sind. Möchte denen weiterhelfen, die konfrontiert sind damit, dass das irdische Dasein endlich ist. Er weist hin auf die Osterbotschaft, die uns zeigt, dass der Tod keine endgültige Grenze ist, hinter der nichts mehr kommt. Er möchte uns auffordern, auf die Schwachen zu achten und

uns um die zu kümmern, die orientierungslos geworden sind. Dazu gehören auch die, die ganz anders denken und keinen Zugang mehr zu den Werten beispielsweise der 10 Gebote oder des Gebotes der Nächstenliebe haben. Gott möchte uns als seine Botschafter in dieser Zeit stärken. Wir sollten z.B. den heutigen vom Bundespräsidenten ausgerufenen Sonntag des Gedenkens an die 80.000 deutschen Opfer der Pandemie und deren Angehörige ernst nehmen und an der „Aktion Lichtfenster“ teilnehmen, indem wir heute am Abend eine Kerze in ein fenster stellen.. Dass wir als Christen und Angehörige einer Landeskirche einen deutlich schwerer gewordenen Auftrag haben, ist uns angesichts z.B. der Missständen in den Kirchen, den abnehmenden Mitgliederzahlen und der Kirchenaustritte bewusst. Aber es ist unsere Aufgabe. Für Ezechiel war es damals hart, so provokant gegenüber einer mächtigen Elite aufzutreten. Sein Mut möge uns beflügeln. Gott steht auf unserer Seite. Amen.

Gebet: Welch ein Gott bist du! Tot warst du. Und bist doch der Gott des Lebens. Öffne unsere Augen vor dem Wunder des Lebens, dass wir den auferstandenen Herrn sehen: ein helles Licht in unserem Alltag, im Dunkel der Angst, auch noch in der Nacht unseres Todes.

Lass das Licht der Auferstehung leuchten in unseren offenen Fragen, unseren ungelösten Problemen, unseren verworrenen Beziehungen. Gib uns Ausdauer, Gelassenheit und unbeirrte Hoffnung.

Gott, lass das Licht der Auferstehung leuchten über unseren Nächsten, unseren Angehörigen und Freunden; auch über allen, die wir gar nicht leiden können, die es uns schwer machen: Hilf uns lieben, wie du uns geliebt hast, ohne Vorbehalt.

Lass das Licht der Auferstehung leuchten für Menschen, die leiden:

Die Überforderten mit ihrer Angst, die Enttäuschten mit ihren Tränen, die Kranken mit ihren Schmerzen und ihrem harten Kampf um die Rückkehr ihrer Gesundheit, die Armen mit ihrem Hunger, die Asylsuchenden mit ihren Enttäuschungen, die Verzweifelten mit ihrem Schweigen. Zeige uns Wege, Leid zu mindern.

Lass das Licht der Auferstehung leuchten in den Kindergärten und Schulen, in den Rathäusern und den Beratungszimmern unserer Behörden.

Lass es leuchten in den Familien, in denen es offene und heimliche Not gerade unter den gegenwärtigen beengenden Lebensumständen, Verzweiflung und Sorge gibt. Sei du mit uns, damit wir aufstehen gegen alles, was das Leben hindert, und einstehen für alles, was gut ist.

Wir preisen dich, lebendiger Gott, du schaffst Licht aus der Dunkelheit. Du hast dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliche Freude ans Licht gebracht. Amen.

Der Text des Liedes „Lass mich dein sein und bleiben“ aus EG 157 führt uns zur

anschließenden Segensbitte: „Lass mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr, von dir lass mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr. Herr, lass mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.“

Segen: Der Herr segne uns und er behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

**Einen segensreichen Sonntag
wünscht Ihnen Pfarrer Winfried Ostmeier
von der Ev. ref. Kirchengemeinde St. Johann, Lemgo**

Sie möchten spenden?

Dann können Sie speziell unsere Kirchengemeinde oder den für diesen Sonntag geplanten Spendenzweck unterstützen. Letzterer ist die Klassenkollekte der Klasse Nord. Sie wird erbeten für die Nothilfe für Flüchtlinge auf der Insel Lesbos. Dazu erreicht uns folgender Hinweis: Bevor das Flüchtlingslager Moria auf der Insel Lesbos im September des letzten Jahres abbrannte, lebten dort über 12.000 Menschen unter schwierigsten Bedingungen. Durch den Brand wurden alle über Nacht obdachlos.

In einem neuen Flüchtlingslager sollte es besser werden. Aber in dem provisorisch errichteten Lager Kara Tepe auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz sind die Lebensbedingungen mindestens ebenso katastrophal wie zuvor in Moria.

Die Wintermonate waren besonders hart. Regenfälle setzten überfüllte Zelte unter Wasser. Unzureichende hygienische Bedingungen erschweren den Kampf gegen Krankheiten. Die Corona-Pandemie macht vor dem Lager nicht Halt. Ärztliche Versorgung, sauberes fließendes Wasser, Abstand halten: oft nicht möglich.

Die Diakonie Katastrophenhilfe unterstützt gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation „Stand by me Lesvos“ mit Mahlzeiten und Trinkwasser. Decken, Zelte, Hygieneartikeln und medizinische Hilfsgüter werden zur Verfügung gestellt. Zugleich wird, um dem Müllproblem entgegenzuwirken, ein Recycling-Projekt umgesetzt, in dem 10 leere Plastikflaschen gegen eine gefüllte Flasche getauscht werden.

Für diese Katastrophenhilfe werden Spenden dringend gebraucht. Wir leiten das Geld weiter, das mit Stichwort „Lesbos“ auf unserem unten stehenden Konto eingeht!

Das Konto der Kirchengemeinde St. Johann bei der Sparkasse Lemgo

IBAN DE60 4825 0110 0000 0025 84

In Ihrer Einkommensteuererklärung können Sie diese Zahlungen als Spenden angeben.

Hier reicht bei Beträgen bis jeweils 200 € ein Kontoauszug oder Überweisungsbeleg aus.

Höhere Beträge bescheinigen wir zum Jahresende mit einer Zuwendungsbestätigung.

Vielen Dank!